



Bild 1: Niesetaler Kasten mit begatteter Königin im Anflug.



Bild 2: Niesetaler im Strauch hängend.



Bild 3: Befüllen mit Futterteig.

Viele Kästen, ein Zweck – die „erste eigene Bude“ der Bienenkönigin

Von Martin Fellinghauer, Alter Schulweg 22, 24220 Techelsdorf



Martin Fellinghauer

Die „erste eigene Bude“ der jungen, noch unbegatteten Königin in der Bienenzucht ist ein Begattungskasten. In Deutschland gibt es im Vergleich zur Schweiz und Österreich recht viele unterschiedliche Kästen, die je nach dem gewünschten Zweck unterschiedlich gut geeignet sind. Ich berichte nur über Kästen die ich auch über mehrere Jahre testen konnte und in Deutschland auch häufig genutzt werden. Natürlich gibt es noch mehr Begattungskästen im In- und Ausland. Ich befasse mich hier lediglich mit Mehrwabenbegattungskästen. Im 1. Teil mit Begattungskästen die besser für die Standbegattung geeignet sind, im 2. Teil kommen dann Kästen die auch für die instrumentelle Besamung geeignet sind. Zum Schluss noch etwas zur Verwertung der Brutwaben ausgedienter Begattungskästen.

Teil 1 Begattungskästen mit freier Partnerwahl

Zu diesen Kästen gehören der Niesetaler, der Celler Pütscher, der Bivo und der Apideakasten aus der Schweiz.

Fangen wir mit dem „Niesetaler“ Kasten an. Er ist genial einfach in der Handhabung, robust und bringt gute Begattungsergebnisse. Die Bienen sind ruhig im Kasten, da der Kasten keine beweglichen Rähmchen hat ist das Fangen der begatteten Königin nicht ganz einfach für Ungeübte. Dies ist der einzige Kasten in dem man im Warmbau, aber auch im Kaltbau arbeiten kann. Die drei Waben sind wie beim „Celler Pütscher“ mit der Abdeckung fest verbaut. Eine Nachbeweisung neun Tage nach der Entnahme der Königin ist möglich, dennoch wegen der unbeweglichen Waben eher für erfahrenere Imker. Eine extra Futterkammer fehlt, das Futter wird einfach auf dem Boden aufgebracht bis es etwa bündig mit dem Einflugloch ist, ein quadratisches Stück Butterbrot oder Zeitungspapier wird auf das Futter aufgelegt und fertig. Toll an diesen Kästen ist auch, wie man sie im Gelände unterbringen kann. Man kann sie stellen oder in Bäume oder Büsche hängen. Alles ist genial, einfach und robust! Leider wird dieser Kasten nicht mehr im Handel angeboten. Wer die Möglichkeit hat gebrauchte Kästen zu bekommen soll-

te unbedingt zugreifen! In den folgenden Bildern ist auch das Befüllen des Kastens mit Bienenmasse zu sehen. Es ist im Grunde bei allen Kästen gleich, wobei manche von oben und manche von unten zu befüllen sind. Die Bienen müssen vorher gesiebt werden. Bei kleineren Bienenmengen genügt ein Marburger Feglingskasten, es werden so Arbeitsbienen von Drohnen und Königinnen getrennt. Gut eignen sich Bienen von Brutwaben. Nach gründlicher Durchsicht der Waben werden die Bienen vor das Gitter des Feglingskastens gefegt. Die Bienen laufen dann in das Dunkel des Kastens, Drohnen und eine eventuell übersehene Königin kommen nicht durch das Gitter und können später ab gesammelt werden. Mit einen Gefäß (Joghurtbecher) schöpfe ich nun die Bienenmasse in meinen Begattungskasten und verschließe ihn zügig mit dem Deckel. Die Bienen habe ich zuvor mit etwas Wasser besprüht, damit sie etwas ruhiger sind. Ich setze die Königin immer sofort mit den Bienen in den Kasten. Anschließend kommen die Kästen für drei Tage in Dunkel- bzw. Kellerhaft, also in einen dunklen, kühlen Raum.



Bild 4: Entnahme der nassen Bienen.



Bild 5: Befüllen des Kastens.



Bild 6: Verschließen des Kastens.



Bild 7: Niestetaler mit Brut und Königin.

Ist diese Zeit überstanden, stelle oder hänge ich die Kästen auf und öffne sie, damit die Tiere heraus können. Mit etwas Glück kann man dann in den nächsten Tagen meistens nachmittags sehen wie die Königin vom Begattungsflug zurückkehrt, siehe Bild 1. Ca. zwei bis drei Wochen nach dieser Beobachtung sollte dann verdeckelte Brut vorhanden sein, im Bild ist auch die gezeichnete Königin zu sehen. (Bild 1,2,3,4,5,6,7)

Auch der „Celler Pütscher“ ist ein guter Kasten für die Standbegattung, da er komplett aus Holz gefertigt ist und einen einfachen Aufbau hat kann er auch leicht selbst hergestellt werden. Er wird ähnlich wie der Niestetaler mit Futterteig gefüllt, hat aber eine getrennte Futterkammer. Am Boden befinden sich zusätzliche Lüftungsgitter und am Einflugloch eine Drehscheibe zum kompletten schließen des Kastens oder des Sperrers der Königin.

Die Bienen sind auch in diesem Kasten ruhig, die Begattungsergebnisse sind gut. Allerdings ist das Fangen der Königin schwierig und kann zeitaufwändig sein, da die Waben fest mit dem Deckel verbunden sind. Beim Niestetaler Kasten kann man die Waben ja noch zur Seite biegen, beim Pütscher jedoch nicht. Mit ein wenig Geduld geht es dann frei-



Bild 8: Celler Pütscher mit Futter, im Deckel Anfangsstreifen.

lich doch. Am besten scheucht man, mit einem Grashalm bewaffnet, die Königin in den oberen Bereich und fängt sie ab. Eine Wiederbeweisung des Kastens ist möglich aber für unerfahrene Imker nicht zu empfehlen. Sehr leicht werden in dem Kasten Nachschaffungszellen übersehen. Ich habe mir selbst vier Exemplare dieses schönen Kastens getischlert und arbeite sehr gerne damit. (Bild 8,9,10)

Der „Bivo“ Begattungskasten hat trotz seiner Kleinheit eine separate Futterkammer mit Futterkammerabsperrung, die zuverlässig verhindert dass die Königin in die Futterkammer gelangt. Wie die größeren Kästen hat auch er bewegliche Rähmchen (nur zwei), am Einflugloch eine Drehscheibe und ein Lüftungsgitter am Boden. Mir erscheint der Kasten zu zierlich, die Wände sind recht dünn, alles ist leicht zerbrechlich. Bei mir, das ist meine persönliche Meinung, sind die Bienen im Kasten unruhiger und aggressiver als in anderen Kästen und die Begattungsergebnisse schlechter. Allerdings ist das Fangen der Königin deutlich leichter als beim Niestetaler und Pütscher da die Rähmchen ja beweglich und einzeln entnehmbar sind. Durch die Kleinheit wird allerdings auch weniger Bienenmasse zum Befüllen der Kästen, im Vergleich zu beispielsweise dem „Apidea Kasten“,

benötigt was bei kleineren Imkereien wichtig ist. (Bild 11,12,13)

Nun zum „Apidea“ Kasten, ein super Begattungskasten, er ist ausreichend groß, hat eine separate Futterkammer mit wirkungsvollem Absperrgitter, bewegliche Rähmchen (ähnlich dem Bivo, jedoch drei Stück), das Hartschaummaterial ist braun eingefärbt und bedarf keines Anstriches. Die meisten Kästen aus weißem Hartschaum brauchen einen Anstrich, da das UV-Licht der Sonnenstrahlung es sonst mit der Zeit zerstört. Auch die transparente Auflageplatte ist durchdacht, durch eine mit einer Klappe verschließbarer Bohrung kann man eine Weiselzelle einhängen oder auch die Königin bequem einlaufen lassen. Die Lüftung des Kastens ist in der Front angebracht, dies hat den Vorteil, dass man den Kasten in der Kellerhaft eng gestapelt aufstellen kann. Für den Apidea Kasten gibt es im Handel auch Erweiterungs- und Futterzargen, auch für Kästen die im 2.Teil behandelt werden gibt es solches Zubehör. Ob dies Sinn macht ist fraglich, aber das muss jeder selbst entscheiden. Auf alle Fälle ist der Apidea ein klasse Kasten für die Standbegattung, robust, gut durchdacht und gut zu reinigen. Ich erziele damit gute Begattungsergebnisse, die Bienen sind im Kasten ruhig und friedlich, durch die beweg-



Bild 9: Celler Pütscher mit voll geöffneter Drehscheibe.



Bild 10: Celler Pütscher mit verdeckelter Brut.



Bild 11: Bivo wird mit Futterteig befüllt.



Bild 12: Bivo Kästen vorm Befüllen mit Bienen.



Bild 13: Bivo Rähmchen mit Eiern, offener und verdeckelter Brut.



Bild 14: Apidea Kästen in Aufstellung.



Bild 15: Apidea vor dem Befüllen.

lichen Rähmchen kann die Königin leicht abgefangen werden. Ein toller Kasten, leider etwas höher im Preis als die im Folgenden beschriebenen Mehrwabenbegattungskästen. Eine Wiederbeweisung des Kastens nach 9 Tagen ist gut möglich, durch die beweglichen Rähmchen lassen sich auch vom Anfänger Nachschaffungszellen finden und entfernen.

Beweiseln kann man ihn dann mit einer Weiselzelle oder einer Königin im Zusetzkäfig. Dieser Kasten hält recht lange, ich habe meine Apidea Kästen vor 16 Jahren gebraucht gekauft und nutze sie seit dem jedes Jahr. (Bild 14,15,16,17)

Mit der Kastengröße wächst auch der Bedarf an Bienenmasse für die Kästen. Ich mache hier Mindestangaben in ml so kann sich jeder Schöpflöffel oder Messbecher für seine Kästen beschaffen. Grundsätzlich gilt lieber etwas mehr Bienenmasse aber auch nicht übertreiben, die Tiere müssen den Kasten ja auch lüften und kühlen können!

Niestetaler 150 bis 200 ml;
 Celler Pütscher 150 bis 200 ml;
 Bivo 150 ml; Apidea 200 ml;
 Kirchhainer 250 ml;
 Segeberger 250 bis 300ml;
 Kieler 250 bis 300ml.

Noch etwas zum Zeichnen der Königinnen. In der Königinnenzucht ist es unerlässlich die Königinnen mit einem Nummernplättchen zu versehen, es dient der eindeutigen Kennzeichnung des Zuchttieres. Geht es lediglich darum die Königin im Bienenvolk leichter finden zu können genügt ein Farbtupfer. Hierfür gibt es im Fachhandel Farbstifte gefüllt mit Flüssigfarbe oder acetonfreier Nagellack. Jedem Jahr ist eine bestimmte Farbe zugeordnet, die Farben sind weiß, gelb, rot, grün und blau. 2021 nutzen wir die weiße Farbe. Die Bilder sind aus 2020 und deshalb sind die Plättchen blau. Zum Zeichnen gibt es im Handel viele unterschiedliche Geräte, wer es sich zutraut und ruhige Hände hat kann es auch ohne Geräte versuchen. Der Hinterleib der Königin darf jedoch nie angefasst werden, am besten nicht einmal berühren! Lediglich die Brust darf gefasst werden. Ich greife die Königin wenn sie läuft von hinten kommend mit Daumen und Zeigefinger am Brustteil und halte sie dann mit leichtem Druck fest. Nun kommt ein Tröpfchen acetonfreier Nagellack auf den Rücken und anschließend das Plättchen. Ist dies geschehen lasse ich das Tier über meine Hand laufen um zu sehen ob alles gut überstanden ist. (Bild 18,19,21,22)

Teil 2 Begattungskästen der gehobenen Klasse

In diesem Teil geht es um den „Segeberger Begattungskasten“, den „Kieler Begattungskasten“ und den „Kirchhainer Begattungskasten“. Diese Kästen sind schon komfortabler in der Handhabung und auch für die „Instrumentelle Besamung“ zu gebrauchen, vor allem der Kirchhainer Begattungskarten ist für die Instrumentelle Besamung sehr gut geeignet.

Der „Segeberger“ Kasten ist ein Mehrwabenkasten mit 4 beweglichen d.h. einzeln entnehmbaren Rähmchen. Schräge Seitenwände verhindern weitestgehend das Anbauen der Waben an den Wänden, wer dies zu 100% verhindern will kann sich im Imkereifachhandel spezielle Rähmchen mit Seitenschielen kaufen. Es ist aber nicht nötig, da das Anbauen an den Seiten sehr wenig ist und kaum stört. Störender empfinde ich, dass dieser Kasten kein Absperrgitter hat welches der Königin den Zugang zur Futterkammer verwehrt.

Etwa bei 5 bis 10% der Kästen verbauen die Bienen den mit der Zeit freiwerdenden Raum der später auch von der Königin bestiftet wird. Will



Bild 16: Apidea nach dem Befüllen.



Bild 17: Apidea in Kellerhaft.



Bild 18: Königin im Griff vor dem Zeichnen.



Bild 19: Königin mit Kleber.



Bild 21: Königin mit Plättchen.



Bild 22: Im freien Lauf.

man dann ein bis zwei Wochen später die begattete Königin entnehmen und verwerten sitzt sie dann oft im eng verbauten Wildbau im Futterraum. Langwierige klebrige Arbeit liegt dann vor einem bis endlich die Königin, hoffentlich unversehrt, gefangen ist. Ich habe nach diesem unangenehmen Erlebnis improvisiert und mit einem Stück Absperrgitter behelfsmäßig der „Majestät“ den Zutritt verwehrt. Im Fachhandel soll es Absperrmöglichkeiten zum Nachrüsten geben.

Der Kasten hat ein Lüftungsgitter am Boden und eine Drehscheibe am Einflugloch. Die Futterkammer ist nicht herausnehmbar eine fest eingearbeitete Wand trennt Futter vom Brutraum. Zweckmäßigerweise legt man auf den Kasten vor dem Aufsetzen des Deckels ein Stück Abdeckfolie welche man mit Nägeln im hinteren Bereich bei der Futterkammer fixiert. So kann man nach dem Abheben des Deckels die Folie bequem zurückklappen und am Kasten arbeiten. Befüllt wird der Kasten von unten, er wird dazu auf den Rücken gelegt und die Bodenlüftungsgitter vorgezogen. Die abgemessene Bienenmenge 250 bis 300 ml wird geschöpft, die Königin wird zugegeben und der Boden mit dem Schieber rasch verschlossen.

Dann geht es für drei Tage in Kellerhaft. (Bild 23,24)

Der „Kieler“ ist dem Segeberger Kasten sehr ähnlich, deshalb behandle ich hier nur die Unterschiede da das zuvor geschriebene hier auch gilt. Die Futterkammer ist beim Kieler herausnehmbar, dies hat den Vorteil, dass man an Stelle des Behälters zwei Rähmchen einhängen kann. Das Befüllen des Behälters ist leichter außerhalb des Kastens, ein Nachfüttern kann durch einfachen Tausch von Behältern geschehen. Allerdings nimmt der zusätzliche Futterkasten Raum ein was zu weniger Futtervolumen führt.

Die weiteren Unterschiede sind Kleinigkeiten, so hat der Kieler oben an Front- und Rückwand eine Aussparung die das Öffnen eines fest sitzenden Deckels erleichtert. Auch der Kieler Kasten hat leider kein Königinnenabsperrgitter. Bei mir bringen der Kieler und der Segeberger gute Begattungsergebnisse, die Bienen sind in den Kästen ruhig und friedlich. Für die Instrumentelle Besamung sind sich nach Einbau eines zusätzlichen Absperrgitters vor dem Ausgang geeignet. Gut geeignet sind diese Kästen für Imker die ihre Kästen mehrfach Beweiseln wollen. Die gut handelbaren Rähmchen lassen sich sehr gut

durchsehen, Nachschaffungszellen können gut gefunden und entfernt werden. Die Kästen haben viel Platz, Königinnen können so gut in Iltis- oder Imgutzusetzkäfigen zugesetzt werden. Für die Kästen gibt es im Handel viel Zubehör so z. B. Erweiterungs- und Futterzargen, wer Freude am Experimentieren hat kann dies ja nutzen doch der Sinn eines Begattungskastens ist die Begattung der Königin und deren anschließende Verwertung. (Bild 25,26)

Bei der Instrumentellen Besamung ist der „Kirchhainer“ Begattungskasten die erste Wahl. Ein zusätzliches Absperrgitter zur Montage vor dem Ausgang wird ebenso mitgeliefert wie ein entnehmbare Futtertrog und eine entnehmbare Futtertrennwand. Ich kann so ohne Futtertrog mit Futterteig arbeiten oder mit Futtertrog gefüllt mit Futterteig oder Flüssigfutter. Natürlich kann ich auch alles entnehmen und an dessen Stelle Rähmchen einhängen. Auch der Kirchhainer hat schräge Wände, sein Ausflugloch ist im Boden des Kastens genau wie die Lüftungsgitter. Dies spielt bei der Instrumentellen Besamung eine große Rolle, soll doch möglichst wenig Licht in den Kasten fallen. Das Flugloch wird mit einem beweglichen Kunststoff- oder Holzwirbel geöffnet. Der Kas-



Bild 23: Oranger Kasten Segeberger, brauner Kieler.



Bild 24: Kieler und Segeberger in Aufstellung.



Bild 25: Kieler mit Brut und gekäfigter Königin.



Bild 26: Gut mit Bienen besetzter Kieler.



Bild 27: Kirchhainer Kästen in Aufstellung.



Bild 28: Kirchhainer mit Zusetzkäfig mit Begleitbienen.

ten hat wie seine Vorgänger vier Rähmchen mit Futterkammer bzw. sechs Rähmchen ohne Futterkammer. Beim Befüllen des Kastens wird etwas weniger Bienenmasse benötigt als bei den Vorgängern. Natürlich ist dieser Kasten auch gut für die Standbegattung und zur mehrmaligen Beweisung geeignet. Noch etwas zum Käfigen der Königinnen. Werden die Königinnen sehr bald nach der Entnahme aus dem Begattungskasten verwertet, werden im Zusetzkäfig keine Begleitbienen benötigt. Bei längerem Verbleib im Käfig oder gar beim Versand sind Begleitbienen unerlässlich. Ich setze immer 10 bis 12 Stück Bienen von Brutwaben zu. Ich verwende Imgut-Zusetzkäfige, zunächst

fülle ich die Futterkammern mit Futterteig, dann versehe ich den Käfig mit dem Deckel und lasse oben einen kleinen Eingang frei. Zuerst kommt die Königin in den Käfig indem ich sie mit der Hand wie beim Zeichnen greife und vorsichtig in den Käfig gebe. Dann Begleitbiene für Begleitbiene, ich greife die Bienen mit der Pinzette am Thorax und gebe sie in den Käfig. Nach jedem Zusetzen verschließe ich die Eingangsöffnung mit dem Daumen. (Bild 27,28,29)

Sind nun die Königinnen verwertet und die Kästen weiselos bilde ich ein neues Volk daraus. Ich stelle dazu an den Königinnenstand eine Ganzzarge mit Boden im Inneren zwei Futterwaben, mittig zwei Leerwaben und sieben Mittelwänden, zwischen die Leerwaben hänge ich eine begattete Königin in einem Imgutzusetzkäfig mit Futterteig. Auf die Ganzzarge kommt ein Absperrgitter und darauf ein oder zwei Halbzargen, in diese kommen später die Bruträhmchen der Begattungskästen. Nun fege ich die Bruträhmchen in den neuen Bienenkasten, die Begattungskästen schlage ich ab damit möglichst alle Bienen in die Zarge einlaufen können.

Die Begattungskästen stelle ich beiseite, die Bruträhmchen nehme ich mit in die Werkstatt. Damit ich die

Bruträhmchen in die Halbzarge hängen kann klebe ich sie einfach mit der Heißklebepistole an Oberträger, dies geht mit Rähmchen von Kielern, Segebergern, Kirchhainern, Apidea- und Bivokästen. Für die Nistetaler Kästen habe ich mir Auflageleisten bauen müssen.

Hat man mehr als 25 Begattungskästen reicht dies um ein Volk zu bilden, vorausgesetzt es ist noch nicht zu spät im Jahr. In dem gebildeten Kasten wird die Königin bald frei sein und mit der Eilage beginnen, von oben kommen immer mehr Jungbienen zur Verstärkung und das Volk wächst heran. Nach gut drei Wochen kann man dann die leeren Brutwaben aus den Halbzargen entnehmen und einschmelzen. Hat man weniger Begattungskästen oder will man kein weiteres Volk, kann man mit den Rähmchen auch andere Völker verstärken. Es muss lediglich verhindert werden, dass die Königin diese nach dem Auslaufen der Brut abermals bestiftet.

Ich würde mich freuen, wenn ich mit meinen Ausführungen hilfreich sein konnte. Wenn jemand Fragen hat kann er mich gerne per Mail kontaktieren honigvielfalt@t-online.de. Praktisches Mitmachen biete ich erst wieder ab 2022 an, bei Interesse bitte melden

Martin Fellinghauer



Bild 29: Kirchhainer mit schönem Brutbild.

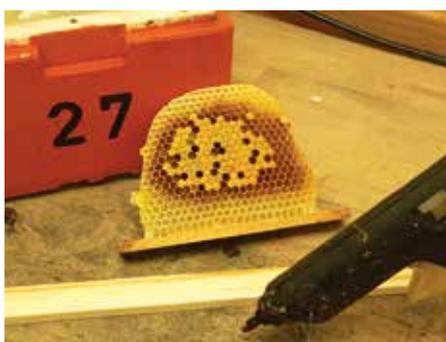


Bild 30: Brutwabe mit Oberträger verklebt.



Bild 31: Oberträger und Nistetaler Deckel werden eingehängt.



Bild 32: Fast vollgehängte Halbzarge.